

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte
Band: 20 (1970)
Heft: 1/2

Buchbesprechung: Der Eintritt des ungarischen Stämmebundes in die europäische Geschichte (862-933) [Szabolcs de Vajay]
Autor: Seide, Gernot

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Parallelen wesentlich an Durchschlagskraft, sobald die Inhaber des Amtes in ihrer sozialen Stellung betrachtet werden. Hier ist vor allem auf die Ansicht der Juristen der frühen Neuzeit hinzuweisen, die für Inhaber eines Dokortitels eine Gleichrangigkeit mit dem Adel beanspruchten und, wie Wyluda in schönen Beispielen zeigt, weitgehend durchzusetzen verstanden. Die Unkenntnis dieses Ranganspruchs, der sich beispielsweise schon bei Felix Hemmerli findet, ist weit verbreitet, obwohl beispielsweise die französische Bezeichnung «noblesse de robe» schon darauf hinweist, so daß Wyluda deswegen kein Vorwurf gemacht werden darf. Vielmehr ist es dankenswert, daß er für die Gleichbehandlung von Adeligen und Juristen schlagende Beispiele bringt, obwohl in Brandenburg-Preußen der Adel seine Standesvorrechte mehr als andernorts zu bewahren mußte. Das Beamtentum sieht Wyluda in erster Linie von den modernen deutschen Verhältnissen aus, wobei er trotz sonst sehr juristischem Vorgehen auf eine Definition verzichtet. Gerade vom deutschen Beamtenwesen her gesehen ist Wyluda eine weitere Parallele entgangen, die mir von Bedeutung zu sein scheint. Der deutsche Beamte empfängt seine Besoldung zu Beginn des Monats, also vor Leistung des Dienstes, ebenso wie der Lehenträger sein Lehen empfängt und in der Regel erst dann Dienst leistet.

Die so sehr interessante Fragestellung nach Parallelen und Unterschieden zwischen Lehenwesen und Beamtentum ist wohl nur in einer umfassenden Sicht der sozialen, rechtlichen und funktionalen Verhältnisse zufriedenstellend zu lösen. Hier fehlt uns vor allem die vermehrte Aufarbeitung der juristischen Literatur der frühen Neuzeit, deren lehenrechtliche Lehren in der modernen Literatur noch weitgehend unberücksichtigt geblieben sind. Dementsprechend darf die vorliegende Arbeit Wyludas nicht einfach als unbefriedigend abgetan werden, weil sie nicht das ideale Forschungsziel auf diesem Gebiet erreicht, sondern muß als beachtenswerte und interessante Auseinandersetzung mit der Geschichte des Beamtentums verstanden werden, die verdienstvollerweise manche interessante Aspekte herauszuarbeiten versteht.

Basel

Karl Mommsen

SZABOLCS DE VAJAY, *Der Eintritt des ungarischen Stämmebundes in die europäische Geschichte (862–933)*. Mainz, Hase & Koehler, 1968. 147 S., 16 Zeittaf., Ill., 1 Karte, 3 geneal. Taf. (Studia Hungarica. Schriften des Ungarischen Instituts München. Hg.: GEORG STADTMÜLLER.)

Vajay untersucht anhand umfangreicher Quellenstudien und einer gründlichen Auswertung der wichtigsten Literatur ein bisher noch nicht ausreichend erforschtes Kapitel der ungarischen Frühgeschichte. Der Autor beweist, daß es sich bei der ersten Periode der Ungarnzüge (862–933, vom Eintritt in die europäische Geschichte bis zur ersten bedeutsamen Niederlage bei Riade) nicht um planlose Plünderungen und Verwüstungen handelte, sondern

um wohlüberlegte, kriegerische Aktionen einer straff organisierten Reitertruppe, deren Führung die Gegensätze der einzelnen europäischen Staaten geschickt auszunutzen verstand und als Bündnispartner zum entscheidenden Machtfaktor werden konnte: bulgarisch-byzantinische Machtansprüche; innerfranzösische Auseinandersetzungen; Selbständigkeitsbestrebungen der schwäbischen und bayrischen Herzöge; Untergang des Großmährischen Reiches; Herrschaftsansprüche auf Italien. Ein besonderes Verdienst des Buches sind die übersichtliche Gliederung in 14 Kapitel und die am Rande angeführten Schlagworte, die ein rasches Auffinden einzelner Ereignisse erleichtern. Abgerundet wird dies durch ein kombiniertes Personen-, Sach- und Schlagwortregister (S.133–147), die Zeittafel (S.87–115), Illustrationen (S.150–173) und 4 Tafeln (Ungarnzüge, genealogische Tafeln vom Deutschen Reich, Frankreich-Italien und Ungarn).

Glücklich ergänzt wurde das vorliegende Buch durch die ebenfalls im Jahre 1968 erschienene Studie von Antal Bartha: *A IX–X. századi magyar társadalom*. Budapest 1968, in der die wirtschaftlich-sozialen Hintergründe derselben Epoche aufgezeigt werden. Bei einer Neuauflage des Buches von Vajay würde sich eine gründliche Überarbeitung des Quellen- und Literaturverzeichnisses empfehlen. So sollten statt des veralteten, unzuverlässigen Migne-Textes des Georgios Monachos und Georgios Kedrenos die heute maßgeblichen kritischen Ausgaben von C.de Boor (Leipzig 1904) und Bekker im Bonner Corpus (1838–1839) benutzt werden (vgl. Anm. 51, 52 und die abweichenden Stellen dieser Ausgaben). Ferner wären im Literaturverzeichnis noch Padányi, V.: *Dentumagyararia*. Editorial Transsylvania 1956 (Buenos Aires 1963), wie auch Vasiliev, A.: *Bysance et les Arabes*, Bruxelles 1935, zu ergänzen, wie einige Druckfehler zu korrigieren: Czeglédy: *Á magyar* statt *A 'magyar'*; Fasoli: Bd. XII statt Bd. XI; Gerstenberg: Ohlau in Schlesien statt Berlin; Vasiliev: *Araby...* *Makedonskoj* statt *Arby...* *Makedonskij*; Zajaczkowski statt *Zajaczkowski*; Zlatarski: *prež* statt *prez*. Ferner sollten bei den Autorennamen entweder alle Vornamen abgekürzt oder ausgeschrieben werden: Artamonov, Michail Ivanovič; Gerstenberg, Otto u.a.m.

Wünschenswert wäre auch eine kurze Erklärung des Unterschiedes zwischen schraffierten und weißen Kreisen bei den graphischen Darstellungen auf den Seiten 87–114.

Wien

Gernot Seide

Fischer Weltgeschichte. Bd.10: *Das frühe Mittelalter*. Hg. und verf. von JAN DHONDT. Aus dem Französischen übersetzt von Wolfgang Hirsch. Frankfurt am Main und Hamburg, Fischer, 1968. 398 S., ill.

Depuis quelques années se répand la publication d'ouvrages historiques en «livres de poche». Parfois réédition de bons ouvrages anciens, cette production est souvent de la vulgarisation plus ou moins bonne. Dans le cas particulier, il ne s'agit ni de l'un, ni de l'autre et l'ouvrage qui nous occupe est